MILCH
POLITIKREPORT
MIV MILCH INDUSTRIE VERBAND
September 2018
Hrsg. Milchindustrie-Verband e.V., Verantwortlicher: Dr. Björn Börgermann

INHALT

Grußwort des Parlamentarischen Staatssekretärs im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Herrn Hans-Joachim Fuchtel 2

Den Kühen geht es gut! 4

Unfaire Handelspraktiken 5

Milchpreise sehr stabil 6

Deutschland ohne GVO 7

Milchkaufverträge machen keine anderen Preise 8

Liebe Freunde der Milchwirtschaft,

ein heißer Sommer geht zu Ende, die Urlauber sind wieder am Arbeitsplatz und der Politikbetrieb geht weiter. Zum Herbst meldet sich auch der Milchindustrie-Verband zurück und mit diesem Politikreport möchten wir einige uns wichtige Themen ansprechen: Die Sommerdürre hatte insbesondere Ost- und Norddeutschland fest im Griff. Auch wir spüren ein kleineres Milchaufkommen mit weniger Fett und Eiweiß in der Milch. Anders als bei Getreide sind die Folgen in der Milchwirtschaft langsamer spürbar: Unsere Landwirte konnten auf Futtervorräte zurückgreifen, die allerdings für den Winter vorgesehen waren. Die Milchpreise haben sich weiter stabilisiert, dennoch ist die Finanzdecke in unseren Betrieben nicht die beste. In Brüssel wird heftig um die Agrarreform gerungen, alle Landwirte werden mit Einschnitten bei der Förderung rechnen müssen. Brexit lässt hier schon grüßen; weniger Gelder können in Brüssel verteilt werden. Unser Verband hat eine klare Haltung: „Wir helfen uns selbst, weniger Staat tut der Wirtschaft gut." Zu diesem Thema haben wir auch im Sommer viel diskutiert. Einige Bundesländer verlangen stärkere Regelungen beim Vertragswerk zwischen Milcherzeugern und Molkerei. Wir sind nach Prüfung aller Argumente dagegen und haben dies auch in Gesprächen der Leitung des Landwirtschaftsministeriums mitgeteilt. Es bleibt eine spannende Diskussion. Die Große Koalition hatte sich u. a. das Thema „Reformulierung" in den Koalitionsvertrag geschrieben. Jedes unserer Mitgliedsunternehmen reformuliert bereits – manche seit langem, andere sind erst jetzt auf dem Weg. Eine Reformulierung durch politische Vorgaben lehnen wir ab. Am Ende des Tages entscheidet der Verbraucher am Regal, welche Produkte er kauft und konsumiert. Wer will, findet in Deutschland heute eine Vielzahl ausgesprochen gute, gesunde und günstige Lebensmittel.

Im Oktober treffen wir viele von Ihnen auf unserer Jahrestagung in Berlin. Darauf freue ich mich und wünsche Ihnen allen einen goldenen Herbst!

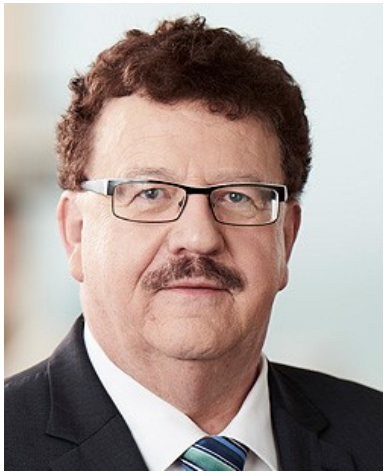
Freundliche Grüße

Peter Stahl

Vorsitzender

© 2018 Milchindustrie-Verband e. V.

Jägerstraße 51
10117 Berlin
Telefon +49 30 4030445-0
Telefax +49 30 4030445-55
info@milchindustrie.de
www.milchindustrie.de
www.meine-milch.de



Grußwort des Parlamentarischen Staatssekretärs im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Herrn Hans-Joachim Fuchtel

Sehr geehrte Damen und Herren,

Milch und Milchprodukte sind in ihrer Wertigkeit und Vielfalt ganz besondere und kostbare Lebensmittel. Sie sind mit ihren lebenswichtigen Inhaltsstoffen für Menschen aller Altersstufen wichtige Bausteine einer gesundheitsfördernden Ernährung. Dementsprechend wird diese Produktgruppe von Verbraucherinnen und Verbrauchern zu Recht als grundsätzlich „gesunde“ Produktgruppe wahrgenommen.

Milchprodukte schmecken aber nicht nur gut. Sie sind auch hervorragende Nährstofflieferanten. Das liegt an den wertgebenden Inhaltstoffen der Milch, wie dem Eiweiß und dem Mineralstoff Calcium. Milchprodukten können aber auch erhebliche Mengen Zucker, Fette und Salz zugesetzt seien, die bei übermäßigem Verzehr der Gesundheit abträglich sein können.

Der Lebensstil einschließlich der Ernährungsgewohnheiten in Deutschland unterliegt einem stetigen Wandel. Immer mehr Menschen fällt es schwer, sich dauerhaft ausgewogen zu ernähren – das zeigen nicht zuletzt die Zahlen zur Häufigkeit von Übergewicht und Adipositas und die damit zusammenhängenden Erkrankungen. Hier muss die Politik – gemeinsam mit Ihnen – etwas tun! Denn die Milchindustrie ist traditionell ein Garant für die Versorgung der Bevölkerung mit diesen nährstoffreichen Produkten. Und es kommt nicht von ungefähr, dass im Rahmen des EU-Schulprogramms der Abgabe von Trinkmilch und Milchprodukten ohne Zuckerzusätze eine immer größere Bedeutung bei der Unterstützung einer gesundheitsfördernden Ernährung der Kita- und Schulkinder zukommt.

Der Koalitionsvertrag für die 19. Legislaturperiode der Bundesregierung sieht vor, bis Ende 2018 gemeinsam mit allen Beteiligten ein Konzept für eine Nationale Reduktions- und Innovationsstrategie Zucker, Fette und Salz in Fertigprodukten zu erarbeiten. Auch die europäische Kommission hat in Bezug auf Zucker das Ziel herausgegeben, den

© 2018 Milchindustrie-Verband e. V.

Jägerstraße 51
10117 Berlin
Telefon +49 30 4030445-0
Telefax +49 30 4030445-55
info@milchindustrie.de
www.milchindustrie.de
www.meine-milch.de

Zuckergehalt in Lebensmitteln deutlich zu reduzieren. Zu diesem Zweck hat Bundesernährungsministerin Julia Klöckner einen Prozess gestartet, an dem alle Stakeholder aufgefordert sind, aktiv teilzunehmen. Dabei liegt besonderes Augenmerk auf der Zusammenarbeit mit dem Lebensmittelhandwerk. Des Weiteren sind Vertreter von Wirtschaftsverbänden, Handelsverbänden, Verbraucherorganisationen, Wissenschaft und Fachgesellschaften beteiligt. Und ich freue mich, dass sich alle – so auch der Milchindustrie-Verband – bereit erklärt haben, gemeinsam konstruktiv an der Erarbeitung eines Konzeptes mitzuwirken, und wir bereits erste Schritte gemeinsam gegangen sind. Dabei haben wir im Blick, dass die Unternehmen der Milchindustrie ihre Produkte seit Jahren entsprechend der Nachfrage der Konsumenten und des Handels anpassen und bereits Reduktionserfolge erzielt haben. Als zukunftsweisend sehe ich Projekte wie die geplante schrittweise Zuckerreduktion einzelner Unternehmen, um den Verbraucher langsam an geringere Gehalte dieser Geschmack gebenden Zutat heran zu führen, aber auch die Entwicklung und Testung neuer innovativer Produkte.

Ich wünsche mir, dass all dies auch in Zukunft weiter geschehen wird. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, für ein innovatives, gesundheitsförderliches, schmackhaftes und vielfältiges Angebot zu sorgen und die Menschen immer wieder neu vom zukunftsorientierten Wirken des Milchsektors zu überzeugen!

Ihr Hans-Joachim Fuchtel

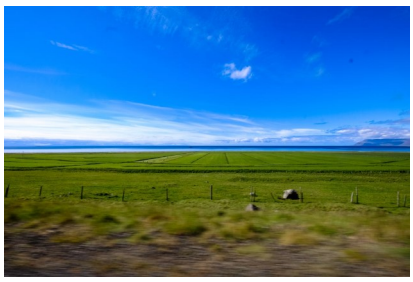
Zuckerzusammensetzung in einem gewöhnlichen Erdbeerjoghurt

Quelle: Milchindustrie-Verband e. V.

Reduktionserfolge: Unternehmen der Milchindustrie haben ihre Produkte seit Jahren entsprechend der Nachfrage der Konsumenten und des Handels angepasst.

© 2018 Milchindustrie-Verband e. V.

Jägerstraße 51
10117 Berlin
Telefon +49 30 4030445-0
Telefax +49 30 4030445-55
info@milchindustrie.de
www.milchindustrie.de
www.meine-milch.de



Den Kühen geht es gut!

Die Tierwohldiskussion wandert aus dem Koalitionsvertrag in die Praxis. Das Landwirtschaftsministerium diskutiert ein freiwilliges staatliches Tierwohllabel, welches bald ausgerollt werden soll. Die Lebensmittelhändler gehen schon voraus. Bei ihren Handelsmarken im Fleischbereich installierten sie bereits unterschiedlichste Label. Auch in der Milchwirtschaft ist man auf dem Wege. Vier deutsche Molkereien beteiligen sich gerade mit ihren Landwirten beim Deutschen Tierschutz Bund (DTB) und nutzen dessen Label. Der Handel zahlt mehr an die Molkerei, die Molkerei mehr an den Landwirt und der Verbraucher akzeptiert den höheren Preis. Soweit die Theorie. In der Praxis sind allerdings viele Einzelfragen zu beantworten: Das Pflichtenheft des DTB ist umfangreich und erhöht die Kosten der Produktion. Darüber hinaus setzt der DTB Höchstgrenzen im Bestand fest, die z. B. in vielen ostdeutschen Betrieben nicht eingehalten werden können. Der Fachmann weiß aber: Tierschutz und Tierwohl haben nichts mit Bestandsgrößen zu tun!

Die Anzahl der „Milchen“ nimmt zu. Die Anforderungen an Logistik steigen und damit die Kosten. Früher gab es nur Milch und Bio-Milch. Jetzt haben wir „Milch ohne Gentechnik“, konventionelle, Bio, koscher, regional, Tierwohlmilch und morgen vielleicht A2-Milch, wobei auch jede Unterkombination möglich ist. Die Molkereien stellen sich dieser Verantwortung und wenn der Kunde es bestellt, wird geliefert.

Nur eines darf nicht geschehen: Die bisher in guter Herstellungspraxis erzeugte Milch darf nicht diskriminiert werden! Nicht jeder Landwirt hat mehr Platz für mehr Tierwohl und der, der sich (nur) an Recht und Gesetz hält, sollte nicht aus dem Regal fliegen. Deutschlands Molkereiwirtschaft ist exportstark. Ca. 50 % unserer Produkte gehen ins Ausland. Der dortige Verbraucher achtet vielleicht nicht so sehr auf den Zusatznutzen der Milch, aber auch er will kostenbewusst beliefert werden.

Überhaupt ist das Thema etwas überbewertet. Die Milchviehhaltung gilt noch als die beste aller Nutztierhaltungsformen. Unsere Rinder haben die längste Lebensdauer von fast allen Nutztieren. Nur gesunde und zufriedene Rinder erbringen Höchstleistung im Stall und auf der Weide. Ein Hauptproblem muss jedoch schnell gelöst werden. Das Verbot der ganzjährigen Anbindehaltung wird kommen.

© 2018 Milchindustrie-Verband e. V.

Jägerstraße 51
10117 Berlin
Telefon +49 30 4030445-0
Telefax +49 30 4030445-55
info@milchindustrie.de
www.milchindustrie.de
www.meine-milch.de

Das wird zwar den Strukturwandel weiter beschleunigen, hier muss aber die Milchwirtschaft dem Verbraucher (und potentiellem Tierschützer) entgegenkommen.
Die Molkereien und ihre Milcherzeuger sind auf dem Weg, mit und ohne staatliches Tierwohllabel. Alle in der Kette sollten mehr auf Tierwohl, Tierschutz und damit Nachhaltigkeit achten. Schwarze Schafe gibt es überall in jeder Branche.

Wir müssen unsere Anstrengungen verstärken, aktiv beobachten und eventuelle Missstände abschaffen. Das werden wir zusammen mit unseren Milcherzeugern tun, denn das schafft Imageaufbau und -sicherung im Sinne nachhaltiger Entwicklung für alle in der Kette.

Unfaire Handelspraktiken

Im Handel mit Agrarprodukten soll es in Zukunft fairer zugehen. Das Bundeslandwirtschaftsministerium hatte zu einer Anhörung über „Unfaire Handelspraktiken“ (Unfair Trading Practices, UTP) eingeladen. Hintergrund ist ein Richtlinien-Entwurf der EU-Kommission zu diesem Thema, mit dem in der EU ein Mindeststandard des Schutzes vor UTPs gewährleistet werden soll.
Dieser Entwurf bezieht sich auf der Seite der „Belasteten“ (also Ernährungsindustrie, Genossenschaften und Landwirten) aber nur auf Unternehmen, die das KMU-Kriterium erfüllen (weniger als 250 Mitarbeiter und einen Jahresumsatz von höchstens 50 Mio. Euro oder eine Jahresbilanzsumme von höchstens 43 Mio. Euro haben etc.). Somit käme der große Teil der deutschen Molkereiwirtschaft gar nicht in den Genuss dieser neuen Regelung.
Die Bundesregierung sieht keinen Bedarf zur Verschärfung des Richtlinien-Entwurfes, möchte auch nicht eine Verschärfung „on top“ im nationalen Recht vornehmen. Der deutsche Handel sieht sowieso keinen Handlungsbedarf. Das nationale Recht reiche jetzt schon, dazu existieren freiwillige Selbstverpflichtungen. In Brüssel soll nun weiterdiskutiert werden; Rat, Kommission und Parlament müssen sich bald einigen, den Milchbauern und ihren Molkereien wird die Richtlinie kaum helfen.

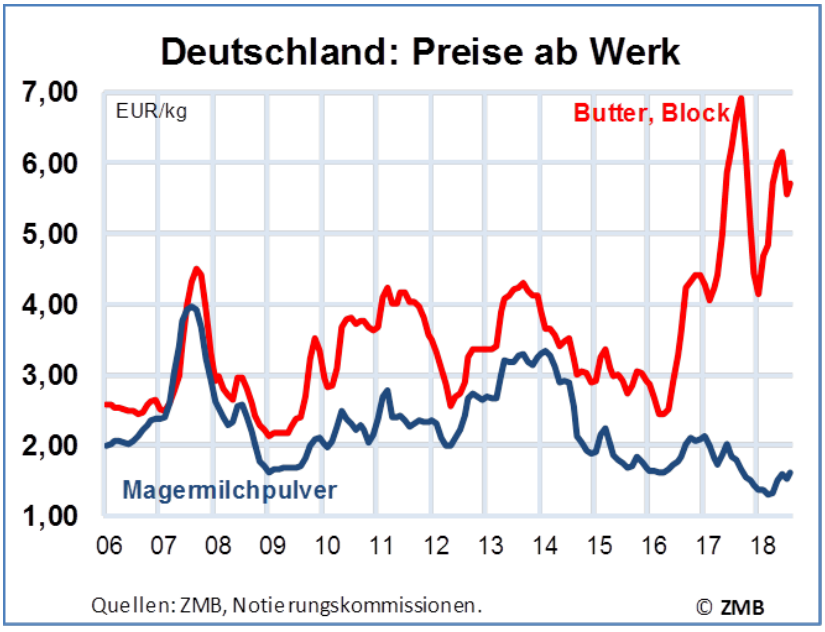
© 2018 Milchindustrie-Verband e. V.

Jägerstraße 51
10117 Berlin
Telefon +49 30 4030445-0
Telefax +49 30 4030445-55
info@milchindustrie.de
www.milchindustrie.de
www.meine-milch.de

Milchpreise sehr stabil

Monika Wohlfarth, ZMB

2018 haben die deutschen Milcherzeuger bis zum Sommer wieder mehr Milch an die Molkereien angeliefert, nachdem die Milchmengen in den beiden Vorjahren stagnierten. Im europäischen Vergleich war das Wachstum in Deutschland mit einem Plus von 3,3 % überdurchschnittlich, während EU-weit 1,8 % mehr erfasst wurden. Da die Gehalte an Inhaltsstoffen niedriger aus-fielen als in den Vorjahren, ist die Herstellung von Milchprodukten weniger stark gestiegen als das Milchaufkommen. So sank die Butterproduktion in Deutschland sogar um 2,5 %.



Die Verwertungen haben sich, was die Relationen untereinander betrifft, ähnlich entwickelt wie im Vorjahr. Die Erlöse für Fett und Eiweiß driften weiter stark auseinander. Die Preise für Butter haben nach einer Abschwächung zu Jahresbeginn wieder deutlich angezogen und sind im historischen Vergleich weit überdurchschnittlich, auch wenn sie die extreme Spitze von 2017 bis zum Ende des Sommers nicht ganz erreicht haben. Damit wird die schwache Entwicklung bei Milcheiweiß, insbesondere in Form von Magermilchpulver, kompensiert. Bei vergleichsweise niedrigen verbrauchsfördernden Preisen und weiter wachsender Nachfrage am Weltmarkt konnten die Bestände an Magermilchpulver in der EU bis einschließlich August um rund ein Drittel verringert werden.

Während am internationalen Markt auf der Fettseite teilweise eine gewisse Abschwächung zu erkennen ist, haben die Preise in Deutschland und der EU im Laufe des Sommers 2018 neuen Auftrieb erhalten. Eine Jahrhundertdürre von April bis August 2018 in Verbindung mit einer extremen Hitzewelle werden den saisonalen Rückgang des

© 2018 Milchindustrie-Verband e. V.

Jägerstraße 51
10117 Berlin
Telefon +49 30 4030445-0
Telefax +49 30 4030445-55
info@milchindustrie.de
www.milchindustrie.de
www.meine-milch.de

Milchaufkommens absehbar verstärken und das Angebot in der milchärmeren Zeit des Jahres voraussichtlich zusätzlich verringern, da die Futtervorräte für die Winterfütterung deutlich geringer sind als üblich und oft auch die Futterqualität gelitten hat. Die Preise für Rohstoff an den Spotmärkten haben unmittelbar reagiert und sind nachhaltig angestiegen. Für Butter, Käse und Milchpulver wurden höhere Preise am Binnenmarkt durchgesetzt. Gewisse Preissteigerungen für die Verbraucher werden wahrscheinlich folgen. Die höheren Erlöse werden den Molkereien in den kommenden Monaten Anhebungen der Milcherzeugerpreise ermöglichen.

Deutschland ohne GVO

Die „ohne Gentechnik“ Kennzeichnung nimmt zu. Über die Hälfte der deutschen Rohmilch wird bereits unter den EU-bedingungen produziert und meistens mit dem VLOG-Siegel („Verein Lebensmittel ohne Gentechnik“) vertrieben. Die Molkereien folgen damit den Forderungen des Lebensmitteleinzelhandels nach dieser Milch. Dennoch werden über 50 % der deutschen Milch in Form von Milcherzeugnissen im Ausland vertrieben. Dort spielt die Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ kaum eine Rolle. Insofern entstehen hohe Kosten der getrennten Verarbeitung und Lagerung der Milch.

Bisher war die Beschaffung des Futters für die Kühe nicht das große Problem. Insbesondere stand Rapsschrot zur Verfügung. Aber beim Rapsanbau tut sich etwas: Wir haben geänderte Förderrichtlinien für den Pflanzendiesel und die Beizung beim Raps wurde unter strengere Kontrolle gestellt. Man darf daher die Milcherzeuger nicht mit zu hohen Anforderungen in Bezug auf die gentechnikfreie Fütterung „quälen“. Auch dieses Jahr gilt das für alle Futterarten: Die Dürre war schon schlimm genug. Insofern bedarf es praxisgerechter Lösungen beim VLOG-Standard. Dort arbeitet der MIV gerne mit, erhofft sich aber auch Augenmaß und Vernunft beim Standardgeber.

© 2018 Milchindustrie-Verband e. V.

Jägerstraße 51
10117 Berlin
Telefon +49 30 4030445-0
Telefax +49 30 4030445-55
info@milchindustrie.de
www.milchindustrie.de
www.meine-milch.de

Milchkaufverträge machen keine anderen Preise

Die Milchmärkte sind und bleiben volatil, das bestätigen alle Marktexperten. „Brüssel“ hatte im Dezember 2017 mit der „Omnibus-Verordnung“ die Gemeinsame Marktorganisation angepasst und u. a. den Artikel 148 geändert. Im Unterabsatz 4 sind optionale Möglichkeiten für den Mitgliedstaat eingeräumt worden, in das Vertragsrecht zwischen Milcherzeuger und seiner Molkerei einzugreifen. Diese Möglichkeit besteht mittlerweile für alle Agrarsektoren.

Wir – der Milchindustrie-Verband – lassen durch ein juristisches Gutachten gerade klären, wie weit der Handlungsspielraum für den deutschen Gesetzgeber vor dem Hintergrund des Grundgesetzes überhaupt ist.

Die deutschen Molkereien stehen für Vertragsfreiheit. Kaufverträge für Privatmolkereien und das Satzungsrecht für die Genossenschaften sind frei zu vereinbaren. Wir sind nicht gegen Modernisierung oder neue Regelungen, sie sollten aber zwischen denen vereinbart werden, die am Geschäft beteiligt sind. Staatliche Vorgaben bedarf es hierzu nicht.

Auch sollte nicht der Eindruck erweckt werden, dass durch neue Verträge/ Satzungen die Volatilität oder schlechte Milchpreise bekämpft werden können. Wir befinden uns nicht auf einem abgeschotteten Markt in der EU und avisierte Freihandelsabkommen wie mit Neuseeland werden die Märkte noch stärker miteinander kommunizieren lassen.

Der Milchpreis bildet sich durch Angebot und Nachfrage, heute und auch morgen. Der Milchpreis gibt weiterhin ein Signal an die Erzeuger, was gerade möglich ist. Mittlerweile kann der Milcherzeuger sogar an den Börsen den Terminpreis der Zukunft ablesen.

Insofern raten wir eindringlich, von weiteren bürokratischen und in den Markt eingreifenden Maßnahmen wie der Anwendung des Artikels 148 abzusehen. Bereits jetzt gibt es eine Vielzahl an Vertragslösungen und die Molkereien stehen in engem Kontakt mit ihren Milcherzeugern. Eine aktuelle Umfrage des MIV unter seinen Mitgliedern bestätigt das gerade:

Die Wirtschaft muss und will sich selbst helfen.

© 2018 Milchindustrie-Verband e. V.

Jägerstraße 51
10117 Berlin
Telefon +49 30 4030445-0
Telefax +49 30 4030445-55
info@milchindustrie.de
www.milchindustrie.de
www.meine-milch.de
Grafiken: pixabay.com